

# ÜBUNG - Retter bergen die Verletzten vom Kutter



*Bild: TORSTEN LANGE Die Rettungsübung begann am späten Nachmittag im Großensielener Hafen und zog sich bis nach Mitternacht hin. THW, DLRG und DRK arbeiteten dabei gut zusammen.*

## **GROßENSIEL Die Übung dauerte bis nach Mitternacht. Die Retter mussten auch in Mitteldeich eingreifen.**

von torsten lange GROßENSIEL - Auf dem Kutter „Tina“ hat es einen Unfall gegeben: Die Maschine hat Schaden genommen, Menschen sind verletzt worden. Der Schiffseigner [Uwe Steenken](#) ruft Hilfe herbei. Mit Sirenen und Blaulicht treffen die Hilfskräfte am [Großensielener Hafen](#) ein.

„Blauer Oktober“ hieß die Großübung, die [Technisches Hilfswerk \(THW\)](#), Deutsches [Rotes Kreuz \(DRK\)](#) und Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft ([DLRG](#)) am Sonnabend gemeinsam absolvierten. [Michael Haferkamp](#) vom THW, [Ralph Diekmann](#) vom Roten Kreuz sowie [Fred von Bergen](#), Einsatzleiter des DRK in der Wesermarsch, und [Cord Janßen](#) von der DLRG Butjadingen hatten das Übungsszenario eingerichtet.

Hauptanliegen der groß angelegten Übung war das Training des Zusammenspiels der verschiedenen Hilfskräfte. Und das – bilanzierte Michael Haferkamp später – habe geklappt. Die Rettungskräfte des Roten Kreuz alarmierten nach ihrem Eintreffen im Hafen die [Schnelle Einsatzgruppe](#) Wesermarsch des DRK, der Kräfte aus Nordenham und Oldenbrok angehören. Parallel wurde das Technische Hilfswerk alarmiert: Die Spezialkräfte übernahmen den technischen Part der Bergungsarbeiten. Aufgrund der [Wasserrettung](#) wurde auch die Schnelle Einsatzgruppe der DLRG alarmiert. Sie kam aus Butjadingen, um auf fremdem Terrain zu üben.

Erschwert wurde die Übung im Großensielener Hafen durch die Rücksichtnahme auf die Wassersportler, die ihre Sportboote und Yachten mit einem Kran aus dem Wasser hievten und auf Anhängern in die Winterquartiere brachten. Auch der anhaltende Regen setzte den Rettungskräften zu. Bis ein Uhr nachts dauerte die Rettungs-Übung, die in insgesamt vier Abschnitte gegliedert war.

Neben der Rettung im Hafen inszenierten die Übungsleiter einen Unfall bei der Firma Thaden: Ein Lastwagen war dort gegen ein Hochregal-Lager gefahren, zwei Menschen wurden in der Fahrerkabine eingeklemmt und mussten gerettet werden.

Nach einer Pause zum Abendessen rückten die Helfer zu einem Probeinsatz auf dem [Campingplatz](#) aus: Auf dem schlecht ausgeleuchteten Gelände war eine Propangasflasche explodiert, sieben Verletzte mussten auf dem weitläufigen Gelände gesucht und geborgen werden. Dabei legten die Rettungskräfte auch lange Wege zurück. „Nach 500 bis 700 Metern wird so eine Trage mit einem Verletzten schon schwer,“ sagte Haferkamp.

Aber gerade die reale, schwierigere Einsatzsituation sollte simuliert werden. Schließlich rückten die Hilfskräfte zu einer Fahrzeug- und Personenbergung am Mitteldeich aus: Ein Kleintransporter war in einen Graben gerutscht, Öl lief aus, ein Verletzter musste aus dem Fahrzeug geborgen, ein zweiter in der Umgebung gesucht werden. Auch Rettungstaucher kamen im nahen Sieltief zum Einsatz und fanden den zweite Verletzten dort im Schilfgürtel.

Die Bilanz der Übungsleiter fiel nach Ende der Übung positiv aus: Das Zusammenspiel der Hilfskräfte habe funktioniert, große Fehler seien nicht aufgetreten. An den kleinen werde gearbeitet – dazu werde so eine Übung gefahren, sagte Haferkamp. Er zeigte sich erfreut darüber, dass die Einsatzkräfte einander näher gekommen seien. Die Gemeinschaft sei gepflegt worden, die Helfer hätten sich untereinander noch besser kennen gelernt. Das sei dann hilfreich, wenn es zum Ernstfall komme.